

Monatsbericht November 2018

Es kommt mir vor, wie wäre es gestern gewesen, als ich meinen Monatsbericht für den Monat Oktober abgetippt und versendet habe. Die Zeit hier vergeht einfach zu schnell. Und während der November auch mit viel Arbeit gefüllt war, habe ich begonnen meine Freizeit mit etwas Sport zu füllen.

Und zwar spiele ich nun in einer Mannschaft Basketball, die sich „Bethesda“ nennt. Ich habe drei Mal die Woche Training, und werde in Zukunft auch an Spielen teilnehmen. In dieser Mannschaft habe ich einige nette Einheimische kennengelernt und auch die Trainerin bemüht sich sehr mir die, teilweise doch komplizierten Übungen, verständlich näher zu bringen. Generell ist es relativ schwer als „Einsteiger“ in den Sport Basketball, die ganzen Angriffs- und Defensivstrategien zu verstehen, zumal sie dir in einer nicht hundertprozentig vertrauten Sprache erklärt werden.

Weiterhin habe ich durch das Basketballspielen eine weitere Gruppe Bolivianer kennengelernt, die sich immer samstags zum Spielen treffen. Mit einem dieser Jungs verstehe ich mich sehr gut und er hat mich zu sich nach Hause zum NBA (Amerikanische Basketballliga) gucken eingeladen. Ich denke hieraus könnte sich durchaus eine Freundschaft entwickeln.

Weiterhin erweist sich das Leben im Haus unseres Mentors Franz, in welches wir diesen Monat eingezogen sind, als durchaus entspannter. Nun hat man endlich feste Arbeitszeiten (8 Stunden am Tag) und unter der Woche und am Wochenende etwas Abstand vom Projekt. Ich lebe jetzt mit meinen Mitfreiwilligen Tobias und Raphaela in einem WG ähnlichen Wohnverhältnis, was mir gut gefällt.

Auch befindet sich in unserer Nähe ein Mercado (Markt), bei dem man Früchte und Gemüse kaufen kann. Da im November und Dezember Mango-Zeit ist, kann man diese momentan zu Spottpreisen erwerben: Man bezahlt für eine große Mango ein Boliviano (ungefähr 12 cent).



Bei dem auf dem Bild gezeigten Mangos handelt es sich, jedoch um etwas kleinere Mangos, die ich zumindest so noch nie in Deutschland gesehen hab. Diese sind um einiges süßer und geschmacksintensiver und man schneidet sie nicht, sondern schält sie und isst sie um den Kern herum, ähnlich wie einen Apfel um das Kerngehäuse. Die „Mangitos“ sind auch billiger und kosten nur die Hälfte.

Da nur einmal in meinem SDFV Mango-Zeit ist bestand mein Frühstück und auch die meisten Snacks aus der gelben Frucht.

Generell kann ich festhalten, dass die meisten Früchte- und Gemüsesorten in Bolivien in einer deutlich besseren Qualität

zu niedrigeren Preisen angeboten werden, was daran liegt, dass sie nicht 10.000 Kilometer, unreif verschifft werden.

Im Projekt Tiquipaya Wasi ist im Monat November auch viel passiert.

Zum einen ging das Projekt der Musikschule ende November in die Ferien, sodass die Jungs zwei Monate Pause haben. Unterm Schlusstrich kann ich sagen, dass dies eine sehr gute Abwechslung für die Jungs darstellte und ihnen sowohl die Praxis und die Theorie verschiedener Musikrichtungen nähergebracht wurden. Auf der Gegenseite, wie in meinem vorigen Monatsbericht schon erwähnt, sind die Jungs vor allem in den Theoriephasen häufig unkonzentriert und nerven die dortigen Freiwilligen. Des Weiteren hatte ich das Gefühl, dass einige vereinzelte Jungs nicht wirklich an Musik interessiert waren, sondern darin nur eine

Möglichkeit sahen, den geschlossenen Türen des Projekts zu entfliehen.



Auf dem Bild erkennt man den Lehrer Pablo, der den Jungs erklärt, wie man Beats (durch den Computer erstellte Melodien) auf dem Computer erstellt. Dies gehörte zu einen der Lieblingsaufgaben der Jungs.

Mit dem Ende November schlossen auch die Jungs, die wir zum Computerkurs begleiteten, diesen mit bestanden Diplomen

ab. Da alle das Abschlussexamen bestanden hatten, war dies ein durchaus sehr positiver Moment in diesem Monat. Aus diesem besonderen Anlass kamen auch die Eltern mit den Jungs nach CETWA und aßen Mittag zusammen. Für mich war es sehr schön die Jungs glücklich im Familienbund zu sehen, umso trauriger war es jedoch die enttäuschten Gesichter der Jungs, deren Familie nicht erschienen ist zu bemerken. In solchen Momenten wird mir erst klar, was für ein Glück ich mit meiner Familie habe.



Wo alte Projekte beginnen neue. So fingen wir diesen Monat an Brot zu backen, um dieses zu verkaufen. Bei dieser Beschäftigung überraschte es mich, dass die Jugendlichen hier zu Ruhe kommen und fast friedlich wirken. Aus diesem Grund haben Tobias und ich entschieden das Projekt zu erweitern. So

werden wir Anfang Dezember beginnen Plätzchen nach deutscher Art zu backen.



Weiterhin lief das Recyclingprojekt nur bedingt weiter, doch ein weiteres Projekt stand in Aussicht: Mülleimer aus Flaschendeckeln. Aus diesem Grund fuhr ich mit drei Jungs auf eine Müllhalde, um dort Materialien zu sammeln. Da sich daneben Schlachthof befand, der seine Schlachtabfälle auf besagter Müllhalde entsorgt, war der Geruch entsprechend stark. Auch als es hinzukommend anfang zu regnen und wir in einer Mischung aus Schlamm und Müll nach Deckeln suchten, verloren die

Jungs nicht die Motivation, was vielleicht auch daran lag, dass ich dem Jungen, der die meisten Deckel sammelt, eine extra Portion Kekse versprochen hatte.

Anfang November begaben sich ich und meine Mitfreiwilligen auf eine Reise in die bolivianische Hauptstadt Sucre. Diese nahm ich als sehr klein, sauber, und von Touristen überlaufen war. Wir sahen auf der Straße gefühlt mehr Europäer und Amerikaner als Einheimische. Generell war sie aber ruhiger als Cochabamba, und auch gab es keinen übermäßigen Autoverkehr. Mein persönliches Highlight war der Ausblick auf die Stadt bei Sonnenuntergang.

